

# Möglichkeiten zur Optimierung des Schutzes von Hunden und Katzen in der tierärztlichen Kleintierpraxis

## Checkliste

### Zielsetzungen

Der tierschutzkonforme Umgang mit den Patienten, ein kundenfreundliches Management und ein tierschutzorientiertes Beratungsangebot für TierhalterInnen erhöhen den Standard der medizinischen Dienstleistungen und tragen nicht nur zum Behandlungserfolg bei, sondern verbessern auch die präventivmedizinische Versorgung der Patienten. Entspannte und optimal betreute Patienten sowie ein umfassendes Serviceangebot erhöhen zudem die Zufriedenheit der KundInnen und können sich damit positiv auf den wirtschaftlichen Erfolg der Tierarztpraxis auswirken.

Die vorliegende Checkliste soll KleintierpraktikerInnen dabei unterstützen, eine objektive Einschätzung der Qualität der Ordination und des Umgangs mit Patienten unter Tierschutzaspekten vorzunehmen und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Die aus der Fachliteratur stammenden Empfehlungen zur Ausschöpfung von Optimierungspotentialen beziehen sich auf die Bereiche Ausstattung und Management, Umgang mit Patienten, Beratung der TierhalterInnen, Euthanasie und Vorgehen bei Verdacht auf Tierquälerei.

### Hinweise zur Verwendung der Checkliste

Die Checkliste beruht auf dem Übersichtsartikel „Schutz von Hunden und Katzen in der tierärztlichen Kleintierpraxis: Empfehlungen zur Optimierung der Ausstattung und des Managements sowie des Umgang mit Patienten unter Tierschutzaspekten“ (C. ARHANT, N. HÖRSCHLÄGER, J. TROXLER und R. BINDER, WTM 104, 2017 (9-10), 257 – 320). Sie dient dazu, den Ist-Zustand tierschutzrelevanter Parameter in Kleintierordinationen zu erheben und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Zu diesem Zweck wurden Fragen zu verschiedenen tierschutzrelevanten Bereichen zusammengestellt (Spalte 1) und ausgewählte Lösungsansätze als Antworten vorgeschlagen (Spalte 2). Dies soll dazu anregen, im Wege der Selbstreflexion und unter Anwendung eines „Ampelsystems“ zu beurteilen, ob einzelnen Empfehlungen bereits derzeit hinreichend Rechnung getragen wird (grün) und in welchen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten bestehen (gelb); schließlich sollen jene Bereiche identifiziert werden, in welchen größere Anstrengungen zur Optimierung des Tierschutzes unternommen werden sollten (rot). In Abhängigkeit vom Realisierungsaufwand sollte die Umsetzung erforderlicher Maßnahmen in folgenden Zeiträumen angestrebt werden:

- unmittelbar bzw. kurzfristig umsetzbare Maßnahmen (z.B. Optimierung von Umweltreizen, Anbieten von Enrichment): 1 Jahr
- mittelfristige Maßnahmen (z.B. Schulung des Personals): 2 – 5 Jahre
- langfristige Maßnahmen (z.B. bauliche Adaptierungen): 10 – 15 Jahre bzw. im Rahmen geplanter Umbauarbeiten

In der in der Anlage (ii) angefügten Liste können die Einschätzung des Ist-Zustandes, die für erforderlich erachteten Maßnahmen sowie der für ihre Umsetzung angepeilte Zeithorizont (k = kurzfristig, m = mittelfristig, l = langfristig) erfasst werden.

Details über die empfohlenen Maßnahmen und Strategien können in der oben angeführten Publikation nachgelesen werden, wobei die Angabe der Seiten das Auffinden der jeweils relevanten Ausführungen erleichtert. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen lediglich Minimalforderungen dar; sowohl die Fachliteratur als auch Webressourcen enthalten eine Vielzahl weiterführender Anregungen zur Verbesserung des Wohlbefindens der Patienten in tierärztlichen Praxen.

1. Ausstattung & Management (WTM, S. 261 – 265)						
Warteraum (S. 261f.)	Welche Maßnahmen werden ergriffen, um Disstress der Patienten im Wartebereich zu minimieren?	1.1.	Hunde & Katzen werden während der Wartezeit zeitlich oder örtlich, zumindest aber durch einen Sichtschutz getrennt.			
		1.2.	Es werden gezielt beruhigende Umweltreize (z.B. geeignete Pheromonpräparate oder Aromaöle) eingesetzt.			
		1.3.	Stressoren (z.B. Lärm durch Bellen, bedrohliche (Sicht-)Kontakte zu Artgenossen, rutschige Oberflächen) werden nach Möglichkeit reduziert.			
		1.4.	Im Wartebereich werden Wasser und Futter aus hygienischen Gründen nicht frei zugänglich angeboten.			
		1.5.	Die Wartezeit wird durch Managementmaßnahmen möglichst kurz gehalten.			
Station (S. 263ff.)	Welche Maßnahmen werden getroffen, um Disstress auf der Station zu minimieren und das Wohlbefinden der Patienten zu fördern?	1.6.	Die Unterkünfte von Hunden und Katzen sind räumlich, zumindest jedoch durch einen Sichtschutz getrennt.			
		1.7.	Das Platzangebot ermöglicht es den Patienten, einzelne Funktionsbereiche zu trennen.			
		1.8.	Jedem Patienten stehen ein geeigneter Liegeplatz, ein Futter- und Wassernapf sowie je nach Zustand adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung			
		1.9.	Die Unterkünfte werden z.B. mit Gegenständen aus der vertrauten Umgebung des Patienten ausgestattet.			
		1.10.	Das Raumklima ist auf die Tierart und die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt.			
		1.11.	Es werden gezielt beruhigende Umweltreize (z.B. geeignete Pheromonpräparate oder Aromaöle) eingesetzt.			
		1.12.	Stressoren (z.B. Lärm durch Bellen, bedrohliche (Sicht-)Kontakte zu Artgenossen) werden nach Möglichkeit reduziert.			
		1.13.	Der stationäre Aufenthalt beschränkt sich auf die aus medizinischer Sicht erforderliche Dauer.			

## 2. Umgang mit den Patienten (WTM, S. 262 – 263; 265 – 267)

Wie wird versucht, positive Assoziationen mit dem Tierarztbesuch aufzubauen?	2.1.	Es werden verschiedene Möglichkeiten genutzt, um bei den Patienten positive Assoziationen mit dem Tierarztbesuch herzustellen (z.B. Anbieten von Leckerlis, Kaumaterial, weiche Liegeflächen).			
Wie wird versucht, Distress der Patienten im Behandlungsraum zu minimieren?	2.2.	Im Umgang mit dem Patienten (Annäherung, Handling, etc.) werden die speziesspezifischen Verhaltensweisen berücksichtigt.			
	2.3.	Hunde werden zum freiwilligen Betreten des Behandlungsraumes ermuntert.			
	2.4.	Katzen werden zum freiwilligen Verlassen der Transportbox motiviert			
	2.5.	Den Patienten wird ermöglicht, von sich aus den Erstkontakt zum Personal aufzunehmen.			
	2.6.	Die Annäherung an die Patienten erfolgt behutsam.			
	2.7.	Die Annäherung an Patienten mit Problemverhalten, erfolgt mit besonderer Umsicht.			
Wie wird versucht, Untersuchung & Behandlung zu optimieren?	2.8.	Die Untersuchungs- und Behandlungsdauer wird trotz Anwendung der gebotenen Sorgfalt möglichst kurz gehalten.			
	2.9.	Es wird jener Behandlungsort gewählt, der dem Patienten das höchste Maß an Sicherheit vermittelt.			
	2.10.	Die jeweilige Untersuchung bzw. Behandlung wird auf die schonendste Weise durchgeführt (Methode, Abfolge, Fixierung & Körperhaltung).			
	2.11.	Zwangsmaßnahmen werden nur ausnahmsweise und im unbedingt erforderlichen Ausmaß eingesetzt.			
	2.12.	Untersuchung und Behandlung erfolgen erforderlichenfalls unter Verwendung von Schmerzmitteln und/oder Sedierung.			
	2.13.	Die Einleitung einer Generalanästhesie erfolgt, sofern von diesem gewünscht, in Anwesenheit des TH.			
Wie erfolgt der Umgang mit Patienten, die eine Allgemein- anästhesie erhalten haben?	2.14.	Die Patienten werden in angemessener Weise untergebracht und fachgerecht gelagert.			
	2.15.	Die Patienten werden in der Aufwachphase adäquat überwacht.			
	2.16.	Nach dem vollständigen Erwachen wird dem Patienten die Möglichkeit zum Absetzen von Kot und Harn gegeben.			

Welche Zuwendung erhalten stationäre Patienten?	2.17.	Das Personal nimmt mindestens 2 Mal täglich Kontakt zu den Patienten auf (z.B. durch Ansprechen, Streicheln, Anbieten von Leckerlis).			
<b>3. Beratungs- &amp; Präventionsmaßnahmen (WTM, S. 267 – 270)</b>					
Wie wird der Tierhalter angeleitet, künftige Tierarztbesuche zu optimieren?	3.1.	Tierhalter werden über Bedeutung und Durchführung einschlägiger Trainingsmaßnahmen (Transporttraining, Medical Training) informiert.			
	3.2.	Tierhalter werden ermuntert, Übungsbesuche durchzuführen.			
Zu welchen gesundheits-spezifischen Themen bietet die Praxis Tierhaltern Beratungsleistungen an?	3.3.	Tierhalter werden auf den Zusammenhang zwischen ungeeigneten Haltungsbedingungen, Verhaltensproblemen und der Entstehung von Verhaltensstörungen hingewiesen sowie über präventive bzw. verhaltenstherapeutische Maßnahmen aufgeklärt.			
	3.4.	Tierhalter werden über präventivmedizinische Maßnahmen im Alltag (z.B. körperliche Betätigung, Ernährung) informiert.			
	3.5.	Tierhalter werden über Möglichkeiten des Schmerzmanagements im Alltag informiert (z.B. orthopädische Hilfsmittel, Physiotherapie).			
Zu welchen allgemeinen Themen bietet die Praxis Tierhaltern Beratungsleistungen an?	3.6.	Tierhalter erhalten Informationen über bedürfnisgerechte Haltungsbedingungen (z.B. Interaktion, Sozialkontakt, Enrichment).			
	3.7.	Tierhalter werden über tierschutzkonforme Ausbildungsmethoden und tierschutzkonformes Zubehör informiert.			
	3.8.	Tierhalter werden über die Möglichkeiten der von Tieren ausgehenden Risiken und deren Minimierung informiert (z.B. Bissprävention).			
<b>4. Euthanasie (WTM, S. 270 – 271)</b>					
Wie wird die Entscheidung über eine Euthanasie getroffen?	4.1.	Eine Euthanasie erfolgt ausschließlich auf der Grundlage einer entsprechenden veterinärmedizinischen Indikation.			
	4.2.	Falls Alternativen zu einer medizinisch indizierten Euthanasie vorhanden sind, wird der Tierhalter darüber informiert.			
	4.3.	Die Entscheidung über eine Euthanasie wird grundsätzlich gemeinsam mit dem Tierhalter getroffen, doch wird dieser auf seine Verpflichtung, der alternativlosen Euthanasie eines schwer leidenden Tieres hingewiesen.			

Wie wird eine Euthanasie durchgeführt?	4.4.	Patienten werden an einem ruhigen Ort in der Ordination oder auf Wunsch des Tierhalters im Rahmen eines Hausbesuchs euthanasiert.			
	4.5.	Die Euthanasie erfolgt auf Wunsch in Anwesenheit des Tierhalters.			
	4.6.	Vor der Verabreichung des letalen Medikaments / der letalen Medikamente erhält der Patient eine Sedierung und Narkose.			
<b>5. Vorgehen bei Verdacht auf Tierquälerei (WTM, S. 271 – 272)</b>					
Wie geht man in der Praxis mit Fällen um, in welchen der Verdacht auf Tierquälerei durch den Tierhalter besteht?	5.1.	Alle Umstände, die den Verdacht begründen bzw. erhärten können, werden dokumentiert.			
	5.2.	Der betreffende Tierhalter wird, sofern dies zweckmäßig erscheint, über Möglichkeiten zur tierschutzkonformen Lösung zugrunde liegender Probleme informiert und auf die möglichen (verwaltungs-)strafrechtlichen Folgen hingewiesen.			
	5.3.	Erhärtet sich der Verdacht und zeigt sich der Tierhalter uneinsichtig, so wird die Amtstierärztin / der Amtstierarzt informiert.			

Abschnitt Checkliste	Ideen zur Umsetzung in der eigenen Praxis			Zeithorizont		
				k	m	l
<b>1. Ausstattung &amp; Management</b>						
1.1.						
1.2.						
1.3.						
1.4.						
1.5.						
1.6.						
1.7.						
1.8.						
1.9.						
1.10.						
1.11.						
1.12.						
1.13.						
<b>2. Umgang mit den Patienten</b>						
2.1.						
2.2.						
2.3.						
2.4.						
2.5.						
2.5.						
2.7.						
2.8.						
2.9.						
2.10.						
2.11.						
2.12.						
2.13.						
2.14.						
2.15.						
2.16.						
2.17.						
<b>3. Beratungs- &amp; Präventionsmaßnahmen</b>						
3.1.						
3.2.						
3.3.						
3.4.						
3.5.						
3.5.						
3.7.						
3.8.						
<b>4. Euthanasie</b>						
4.1.						
4.2.						
4.3.						
4.4.						
4.5.						
4.6.						
<b>5. Vorgehen bei Verdacht auf Tierquälerei</b>						
5.1.						
5.2.						
5.3.						